

Ende einer Ära – Abbau und Neuausrichtung der kantonalen Erwachsenenbildung

Per 31. Oktober 2018 wurden an der EB Zürich rund 65 Lehrpersonen gekündigt oder teilgekündigt. Just zwei Jahre später soll es auf 31. Oktober 2020 erneut circa 50 Personen treffen. Ist nun mit der Neuausrichtung der Schule endlich ein Ende der Massentlassungen in Sicht?

Bei zahlreichen Kursen der EB Zürich sind die Anmeldezahlen seit mehreren Jahren rückläufig, was – zumindest teilweise – eine indirekte Folge des eidgenössischen Weiterbildungsgesetzes ist. Dieses sieht vor, dass öffentliche Schulen für Weiterbildungskurse kostendeckende Preise verlangen müssen, damit private Anbieter gleiche Bedingungen haben. Jedoch fördern Preise, wie sie an privaten Schulen üblich sind, Lohndumping und Prekarisierung der Lehrpersonen und verschlechtern deren Arbeitsbedingungen.

Um aus der anhaltenden Negativspirale herauszukommen, wagt die EB nun den Befreiungsschlag: Ab Herbst 2020 steigt die Schule weitgehend aus dem Kurswesen aus und widmet sich den vier neuen Geschäftsfeldern:

Grundkompetenzen, berufliche Zukunft, digitales Lernen sowie Berufsbildungsprofis. Für viele Angestellte in den Bereichen Deutsch, Sprache und Text, DaZ und Fremdsprachen bedeutet die Neuausrichtung das Ende ihrer Arbeit für die EB. Ganze 15 Vollzeitstellen, die auf rund 50 Personen verteilt sind, werden auf Ende Oktober 2020 gestrichen. Für die will der VPOD einen möglichst guten Sozialplan und Wiederanstellungen aushandeln. Von den Verantwortlichen hat der VPOD das Zugeständnis erhalten, dass die Fehler, die beim vergangenen Sozialplan für Unmut sorgten, bei den anstehenden Massentlassungen nicht mehr vorkommen. Damals wurden die betroffenen Lehrpersonen von den involvierten Institutionen (Pensionskasse BVK, Schule, Mittelschul- und Berufsschulamt) mehrfach ungenügend oder falsch informiert.

Hoffnung besteht auch, dass einigen KollegInnen eine Wiederanstellung in Aussicht gestellt werden kann. Insbesondere beim kantonalen Angebot «START!», das vorläufig aufgenommene Personen und Geflüchtete auf die Anforderungen der Berufsbildung vorbereiten soll, sind Wiederanstellungen und Weiterbeschäftigungen denkbar. Auch dies ist insbesondere abhängig von der Anzahl der Teilnehmenden.

Nebst der Aushandlung des Sozialplanes und der Beratung der betroffenen Mitglieder gilt es für den VPOD gemeinsam mit den KollegInnen an der EB die neue Ausrichtung der Schule eng zu begleiten. Die «neue» EB markiert das Ende einer Ära. Viele Lehrpersonen werden nicht mehr Teil der neuen Ausrichtung sein. Für die Verbleibenden gilt es das positive Erbe weiterzutragen, damit die neue Schule weiterhin von der starken Teamkultur und dem Engagement der Angestellten profitieren kann. Nichtsdestotrotz geht mit EB Futura alles in allem eine massive Verkleinerung der Schule einher. ■

Text: **Anna-Lea Imbach**, Gewerkschaftssekretärin VPOD Zürich Lehrberufe



Der Grundsatz «Gleicher Lohn für gleiche Arbeit» muss gelten!

Yvonne Tresp (links) und Sophie Blaser (rechts) engagieren sich für die Petition «Lohnklasse 19 – für alle!»



Im Gespräch mit Sophie Blaser, die vor 2 Jahren ihr Studium abgeschlossen hat und Yvonne Tresp, erfahrene Kindergartenlehrperson mit einigen Zusatzausbildungen. Beide sind im VPOD-Vorstand Lehrberufe.

Nachdem die Petition «Lohnklasse 19 – für alle!» lanciert wurde und Sophie Blaser und Yvonne Tresp im Tagesanzeiger zitiert wurden, haben beide sehr viele positive Reaktionen erhalten. Von Menschen aus dem Arbeitsumfeld wie auch im privaten Bereich. Bereits im ersten Monat konnten mehr als 5000 Unterschriften gesammelt werden. Die Petition wird breit unterstützt. Dies liegt auch daran, dass die Forderung nach Nachqualifizierung insbesondere im Schulfeld eine befremdende Wirkung hat.

«Ich wurde spezifisch für den Kindergarten ausgebildet und nun haben wir zu wenig, weil wir zu viel über den Kindergarten wissen. Wir verfügen über mehr als nur ein Halbwissen.»

(Sophie)

Yvonne: Wir werden von allen Seiten unterstützt. Die Schulpräsidentin und die Schulleitung stehen hinter uns. Es kam nie die Frage, ob wir auf dem richtigen Weg damit sind, sondern es war allen klar, dass es wichtig ist, dass wir uns wehren.

Sophie: Viele Leute waren bestürzt und fassungslos. Sie hielten es sogar für einen Witz. Es ist nicht logisch, dass nicht alle Kindergartenlehrpersonen in die Lohnklasse 19 kommen sollen. Es ist spitzfindig, dass Unterschiede gemacht werden und diese mit Nachqualifikationen verbunden sind. PH und KUST, PH und Kindergarten – diese grundsätzlichen Unterschiede sind nicht nötig.

Yvonne: Es ist wie ein Paradigmenwechsel. Bis jetzt war immer klar, du arbeitest auf dieser Stufe, egal, was du mitbringst oder wo du herkommst. Du bringst die

Berechtigung mit, auf dieser Stufe zu arbeiten aufgrund der Voraussetzungen, die zu diesem Zeitpunkt gesetzt waren: also Semi oder PH oder was auch immer. Dass uns diese Berechtigung abgesprochen wird, ist neu.

Bis jetzt ging es immer darum, Nachqualifikationen für bestimmte Fächer machen zu müssen. Nun sollen sich alle zu KUST-Lehrpersonen nachqualifizieren. Ich kann es verstehen, wenn es um Fächer geht, die neu unterrichtet werden, wie z.B. das Englisch in der 3. Klasse. Aber eigentlich ist es auch jetzt schon so, dass du nicht alle Fächer unterrichten musst als Primarlehrperson. Du musst nicht alle Fächer an der PHZH abschliessen, um als Primarlehrperson arbeiten zu können.

Sophie: Ganz viele Kindergartenlehrpersonen wollen diese Nachqualifizierung gar nicht, denn sie wollen gar nicht auf einer anderen Stufe als der Kindergartenstufe unterrichten. Sie wollen nicht KUST-Lehrpersonen werden. Und das hat nichts mit dem Alter zu tun. Ich bin jung und ich will auch keinen Wechsel. Ich arbeite auf dieser Stufe, weil mir die Arbeitsform auf dieser Stufe gefällt. Ich denke nicht, dass ich weniger qualifiziert bin für diese Stufe, weil ich keine KUST-Ausbildung habe, zumal ich fokussiert für diese Stufe ausgebildet wurde. Ich habe mehr Praktika in dieser Stufe gemacht und habe mich mehr mit dieser Stufe auseinandergesetzt.

Yvonne: Frauen und Männer meiner Generation haben es auch satt, dass die Berufs- und Lebenserfahrung so wenig Gewicht haben. Dass eine «Questlerin»², die 10 Jahre in der Privatwirtschaft gearbeitet hat und berufsfremd in den Kindergartenberuf einsteigt, mit ihrer aktuellen Ausbildung höher eingestuft wird, als ihre Berufskollegin, die schon 20-30 Jahre in diesem Beruf gearbeitet hat, ist befremdend. Ausserdem bilden diese Fachfrauen die Berufseinsteigerinnen aus und zeigen ihnen, wie in dieser Stufe unterrichtet werden kann. Das geht überhaupt nicht auf: Wie können wir genug qualifiziert sein, Leute auszubilden und gleichzeitig zu wenig qualifiziert sein für die Ausübung unseres Berufes? Ausserdem haben viele Kindergartenlehrpersonen schon einige lohnwirksame MABs hinter sich, haben also ausgewiesen gute bis hervorragende Arbeit geleistet. Jetzt sind sie plötzlich nicht mehr genug qualifiziert? Das hinterfragen die Menschen, die die Petition unterschreiben. Viele glauben, dass diese Regelung eine Sparmassnahme ist. Der Regierungsrat rechnet damit, dass nicht alle Kindergartenlehrpersonen eine Nachqualifizierung machen werden und so auch keine höheren Löhne generieren.

Sophie: Als Kindergartenlehrperson verdienst du an jeder Sitzung, an jeder Weiterbildung, in jeder Arbeitsgruppe, bei jedem Amt, in allem und wirklich in allem, was du machst, weniger aufgrund deiner Einstufung. Das ist ernüchternd. Da überlege ich mir, ob ich wirklich noch eine Arbeitsgruppe leiten soll. Es wirkt, als wäre meine Arbeit oder Teilnahme konstant weniger wert. Das ist nicht verständlich.

Yvonne: Es wird viel davon gesprochen, wie wichtig unsere Arbeit ist, wie vielseitig man in diesem Beruf

Petition: Lohnklasse 19 – für alle!

Ende September hat die Bildungsdirektion angekündigt, in Zukunft die Kindergartenlehrpersonen analog den Primarlehrpersonen in die Lohnklasse 19 einzustufen. Rund vier Fünftel aller Lehrpersonen werden aber von der überfälligen Lohnanpassung ausgeschlossen. Die langjährigen und erfahrenen Kolleg*innen ohne KUST-Ausbildung¹ bleiben vorläufig auf der Stufe 18. Eine Stufe tiefer als die Primarlehrpersonen und neu auch tiefer als ihre Arbeitskolleg*innen auf der gleichen Stufe. Nachdem den älteren Lehrpersonen unlängst bereits die Altersentlastung gestrichen wurde, sie keine zusätzliche Ferienwoche erhielten und sie in der Pensionskasse mit niedrigeren Leistungen rechnen müssen, werden sie erneut übergangen. Es reicht: Der VPOD und die unterzeichnenden Lehrpersonen lehnen diese Ungleichbehandlung und Schlechterstellung ab.

Online-Unterschreiben: www.vpod.ch/lohnklasse19
Unterschriften bei den Teamkolleg*innen sammeln:
Petitionsformular als Download: <https://zuerich.vpod.ch/downloads/2019/unterschriftenbogen-petition-lohnklasse19.pdf>

sein muss und wie anspruchsvoll er ist. Das wurde in dieser Publikation über die Situation des Kindergartens im Kanton Zürich einmal mehr betont. Gleichzeitig ist es die Matura oder ein anderer Ausbildungsteil, der relevant für die Einstufung sein soll. Das kann nicht sein. Für das Klima in den Schulteamen ist es verheerend, wenn gleiche Arbeit nicht gleich entlohnt wird. Das erleben wir bei den Heilpädagog*innen.

Sophie: Die Petition war auch eine Chance, Leute auf die gewerkschaftliche Arbeit und unsere Dienstleistungen anzusprechen. Wir waren schnell. Wir waren vorbereitet. Wir waren zur Stelle, als es uns brauchte. Unsere Botschaft kam mit dieser Petition direkt und klar. Es war eine Möglichkeit, Leute darauf aufmerksam zu machen, dass die gewerkschaftliche Arbeit nur möglich ist, weil es Mitglieder gibt. Wir brauchen Mitglieder, die Beiträge zahlen und so Angestellten ermöglichen gemeinsam zu reagieren. Das geht nur, weil aktive Mitglieder in ihrer Freizeit dafür einstehen. Ich glaube, dass die eine oder andere aufgrund dieser Petition in unsere Gewerkschaft eintritt, weil sie den Sinn erkennt.

Yvonne: Wobei ich es immer noch sehr ernüchternd finde, dass so wenige beitreten. Auch bei der Lohnklage waren die Kindergartenlehrpersonen sehr zurückhaltend. Es wäre schön, wenn wir breiter abgestützt wären. Die Spürgruppe Kindergarten arbeitet mit grossem Engagement. Doch, dass die Petition mehr als 5000 Unterschriften generieren konnte, motiviert mich sehr und bestärkt mich in unserem Bestreben nach einer guten und nachhaltigen Lösung.

Sophie: Das Gute an der Petition war, mit den Leuten im Team und mit Bekannten in den Austausch zu treten. Ich habe gemerkt: Es bewegt die Leute. Ich finde es schön, Solidarität von Leuten zu erleben, von denen ich es nicht erwartet hätte. Ohne die Petition hätte ich nicht über dieses Thema mit ihnen gesprochen. ■

Das Interview führte **Jacqueline Büchi**, Vorstandsmitglied Lehrberufe und Kindergartenlehrperson.

¹ Lehrpersonenausbildung für Kindergarten und Unterstufe.

² Berufliche Quereinsteiger*innen, die am entsprechenden Studiengang an der PH Zürich teilnehmen respektive teilgenommen haben.



Susann Wach am VPOD-Kongress 2019

«Mehr Zeit, mehr Lohn, mehr Respekt!»

Ein Bericht vom VPOD-Verbandskongress am 8. und 9. November 2019 in St. Gallen.

«Zu müde fürs Kino», so lautet das Fazit der jüngst publizierten Befindlichkeitsumfrage bei den VPOD-Mitgliedern. «Nach einem normalen Arbeitstag bin ich meistens so müde, dass ich mich nicht mehr zu Aktivitäten aufrufen kann», finden zwei Drittel der Befragten. Wie es dazu kommt, erfahren wir am eindrücklichsten geschildert von einem Bus-Chauffeur, einem Trampoliten und einer Krankenpflegerin: zerstückelte Arbeitspläne, fehlende oder zu kurze Pausen, aufwendige Administration. Von den Angestellten im Schweizer Service Public wird – bei stagnierenden Löhnen – höchste Flexibilität und grosses Fachwissen verlangt. Gestärkt durch die branchenübergreifende Solidarität können wir das Positionspapier 2 «Lasst uns unsere Arbeit machen!» bereits am Freitagnachmittag abnehmen.

Weniger einig ist der schweizerische VPOD / SSP bei den «Thesen zu Europa». Die Gastreferentin Fabienne Scandella vom Institut des Europäischen Gewerkschaftsbundes (ETUI) zeigt uns auf, dass die Risiken zu psychosozialen Erkrankungen am Arbeitsplatz stetig steigen. Eine entsprechende Gesetzesharmonisierung unter den EU-Ländern ist jedoch ins Stocken geraten und die verbindliche Rahmenvereinbarung über arbeitsbedingten Stress bleibt deshalb wirkungslos.

Vielleicht ist es das schlechte Omen dieser schwierigen Verhandlungen, welches unsere folgende Debatte um das Thesenpapier zu Europa so angeheizt hat. Mein Plädoyer für ein Rahmenabkommen, das auch die kultur- und bildungspolitische Beziehung zur EU regelt, verhallt beinahe ungehört im grossen OLMA-Saal.

Die anschliessende Begegnung mit einer ebenfalls kulturinteressierten Kollegin aus der Region Ostschweiz hat mich aber mehr als versöhnt. Ich kann mir gut vorstellen, am nächsten VPOD-Kongress wieder als Delegierte teilzunehmen. ■

Susann Wach, Lehrberufe Zürich

Der Kantonsrat sagt «ja» zum Musikschulgesetz

Der Kantonsrat hat in der Lesung vom 11. November das neue Musikschulgesetz mit 124 zu 43 Stimmen bei 4 Enthaltungen deutlich angenommen. Dabei handelt es sich um den Gegenvorschlag der Kommission für Bildung und Kultur KBIK des Kantonsrates.

Bereits in der ersten Lesung am 21. Oktober wurde der Vorschlag debattiert. Der Artikel 5d, wonach der Musikunterricht in der Regel von Lehrpersonen mit einem anerkannten Hochschuldiplom oder einer als gleichwertig geltenden Ausbildung erteilt wird, wurde auf Antrag einer bürgerlichen Minderheit an dieser Lesung aus dem Gesetz gestrichen. Dank eines neuerlichen Antrags wurde er nun am 11. November wieder ins Gesetz aufgenommen.

Es bleibt dabei: Wer an einer anerkannten Musikschule unterrichten will, braucht in der Regel ein Hochschuldiplom. Dieser Aspekt war für den VPOD entscheidend. Das Initiativkomitee, mit dem VPOD als unterstützende Organisation, wird den finalen Gesetzestext nun sorgfältig prüfen und über den Rückzug der Initiative entscheiden.

Aktuelle Infos:

www.musikschulgesetz.ch/

Frauenforum VPOD Zürich

Mehr als die Hälfte der VPOD-Mitglieder sind Frauen. In keiner anderen Gewerkschaft sind so viele Frauen organisiert. Der VPOD ist die Gewerkschaft, die frauen- und gleichstellungspolitische Forderungen an die Spitze stellt. Das Frauenforum VPOD Zürich setzt sich dafür ein, dass dies so bleibt.

Das Frauenforum VPOD Zürich ist ein Gremium der VPOD Region Zürich, in dem sich interessierte VPOD-Frauen mit gleichstellungspolitischen Themen auseinandersetzen und in die Gewerkschaftsarbeit einbringen.

Das Frauenforum ist der Ort, an dem Frauen ihre Erfahrungen, Fragen, Ideen und Anliegen austauschen können. Das Frauenforum setzt sich für die Gleichstellung von Frau und Mann ein, organisiert und koordiniert Kundgebungen, politische Interventionen, Kurse, Veranstaltungen, usw.

Das Frauenforum trifft sich ungefähr sechs Mal im Jahr. Es ist offen für alle VPOD-Frauen der VPOD Region Zürich.

Treffen im 2020:

Montag, 13. Januar, 18:00 – 20:00 Uhr, VPOD-Sekretariat Zürich

Freitag, 7. Februar, Neujahrsapéro und Veranstaltung im Volkshaus «Altersvorsorge einfach erklärt»

Montag, 16. März, 18:00 – 20:00 Uhr, VPOD-Sekretariat Zürich

Montag, 11. Mai, 18:00 – 20:00 Uhr, VPOD-Sekretariat Zürich

Montag, 22. Juni, 18:00 – 20:00 Uhr, VPOD-Sekretariat Zürich mit anschliessendem Abendessen

Montag, 21. September, 18:00 – 20:00 Uhr, VPOD-Sekretariat Zürich

Montag, 9. November, 18:00 – 20:00 Uhr, VPOD-Sekretariat Zürich

Interessierte Frauen melden sich im VPOD-Sekretariat bei Anna-Lea Imbach, anna-lea.imbach@vpod-zh.ch

Weiterbildung «Lehrpersonen: Entlastung des Arbeitsalltages erkämpfen»

Die Arbeit im Lehrberuf nimmt zunehmend an Intensität zu. Was können Lehrpersonen individuell, im Kollegium und mit dem VPOD tun, um die notwendigen psychischen und zeitlichen Entlastungen zu erhalten, damit ein qualitativ hochstehender Unterricht gewährleistet bleibt?

Datum: 19. März 2020, 18:00 – 21:00 Uhr

Kursleitung: Fabio Höhener und Anna-Lea Imbach, Regionalsekretär*innen VPOD Zürich Lehrberufe

Kosten: Der Kurs ist für VPOD-Mitglieder unentgeltlich, Nichtmitglieder zahlen 75 Franken.

Adresse: VPOD-Zentralsekretariat, Birmensdorferstrasse 67, 8004 Zürich

Anmeldung erwünscht unter: www.vpod.ch/kalender/2020/03/lehrpersonen-entlastung/

Agenda

Informationen über Veranstaltungen und Versammlungen sind aufrufbar unter: www.zuerich.vpod.ch/kalender

30. Januar: Veranstaltung zum Thema «Digitalisierung und Medienkompetenz»

Organisiert von der Berufsfachschulgruppe des VPOD mit einem Gastreferat von Daniel Binswanger. Er ist Journalist und Politik-Kommentator und gehört zu den profilierten Politik-Journalisten der Schweiz. Nach Stationen bei «Weltwoche» und «Das Magazin» ist er seit Januar 2018 Redakteur beim digitalen Magazin «Die REPUBLIK».

In seinem Referat wird er über die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung, die von der Simultanität zweier Krisen geprägt ist, sprechen: einer Medienkrise und einer Demokratiekrise.

Diese werden auf dramatische Weise vom Wahlsieg Donald Trumps verschärft; aber auch in Europa sind wir mit analogen Entwicklungen konfrontiert. Den Ausbildungsinstitutionen erwächst damit eine neue Verantwortung: Nichts könnte wichtiger sein, als breiten Bevölkerungsschichten – über alle Bildungsstufen hinweg – eine minimale Medienkompetenz zu vermitteln.

Das VPOD-Sekretariat macht über Weihnacht/Neujahr Betriebsferien und ist vom 23.12.19 – 5.1.20 geschlossen.



IMPRESSUM VPOD ZÜRICH PFLICHTLEKTION: Organ des VPOD Zürich Lehrberufe, Birmensdorferstrasse 67, 8036 Zürich, Tel: 044/295 30 00, Fax: 044/295 30 03, www.zuerich.vpod.ch, **Redaktion:** Fabio Höhener, Anna-Lea Imbach
Layout und Druck: ROPRESS, 8048 Zürich, **Nr. 5 / Dezember 2019**, erscheint fünf Mal jährlich, 4. Jahrgang, Auflage: 2800